

Barocke Deckenfresken in Zeiningen (Aargau)

Autor(en): **Birchler, Linus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **34 (1932)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-161406>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Abb. 1. Zeiningen, Pfarrkirche. Deckenfresko.
Die Kirchenpatronin St. Agatha beschirmt Catania.

Barocke Deckenfresken in Zeiningen (Aargau).

Von *Linus Birchler*.

Im Sommer dieses Jahres wurden bei Anlaß der Vergrößerung der Pfarrkirche Zeiningen (oberhalb Möhlin) barocke Deckenbilder unter Mitwirkung des Eidgen. Departements des Innern (Kommission für historische Kunstdenkmäler) bloßgelegt und renoviert. Hierüber sei kurz berichtet.

Nach der Baurechnung hat ein Zimmermann Jakob Brogly aus Stein als Baumeister der 1768/69 errichteten Kirche fungiert. Neben ihm erscheint ein Maurer Josef Zuz. Ein Maler Döbelin, der in den Rechnungen vorkommt, dürfte voraussichtlich nur Dekorationsmaler gewesen sein. Die Namen der Maler der Deckenbilder — es scheint sich um zwei verschiedene Meister zu handeln — sind aus den Bauakten nicht ersichtlich; auch die Ersteller der drei vortrefflichen Altäre und der Kanzel sind unbekannt.



Abb. 2. Zeiningen, Pfarrkirche. Apostelmedaillons.

Die Hauptbilder der Decke waren im letzten Jahrhundert mit Ölfarben verrestauriert worden. Das recht gute, große Mittelbild stellt die Kirchenpatronin St. Agatha dar, die die Stadt Catania vor einem Ausbruch des Ätna schirmt. Unter ihr drängt sich hilfefehend das Volk; ein Priester oder König breitet den Schleier der Heiligen nach der Stadt hin aus, die rechts am Rand erscheint, während von links der Ätna sein Feuer herüberspeit. Über der im Kreise von Engeln herabschwebenden Heiligen erblickt man die Trinität. Das Bild ist mit all der Virtuosität des späten Barock gemalt; die Effekte des «di sotto in sù» werden mit Selbstverständlichkeit gehandhabt und nicht sonderlich unterstrichen. Der Spätzeit entsprechend sind die Figuren nicht mehr in Knäueln zusammengeballt, sondern scheinbar locker auseinandergezogen, aber mit feinem rhythmischen Gefühl miteinander in Verbindung gesetzt, nicht unähnlich den Fresken Wenzingers in der Kathedrale von St. Gallen. — Von anderer und viel geringerer Hand (wohl eines Gesellen) sind sechs kleinere Deckenbilder, die vier Evangelisten, Maria Verkündigung und St. Joseph. — Diese Bilder wurden gewissenhaft wiederhergestellt, nachdem man die Übermalungen entfernt hatte.

Bei ihrer Renovation entdeckte man auf den Hohlkehlen der Decke weitere Fresken, die man im letzten Jahrhundert übertüncht hatte. Auf den Wölbungszwickeln zwischen den Fenstern und seitlich am Chorbogen wurden schwungvoll

gemalte Medaillons mit den Büsten der Apostel bloßgelegt, und im Scheitel des Chorbogens erschien eine Darstellung der Kardinaltugenden. Der Erhaltungszustand war ein ungleicher. In mühseliger und sorgfältiger Arbeit hat der Rorschacher Restaurator Haaga, der die Deckenbilder wiederhergestellt hatte, auch diese dreizehn bloßgelegten Bilder renoviert. Die Apostelbilder gehören zu den besten derartigen Leistungen, die die Schweiz um 1770 aufzuweisen hat. Die Apostel in ihren gemalten Kartuschen sind originell aufgefaßt, stürmisch bewegt oder von verhaltener Spannung. Der temperamentvoll auffahrende Paulus ist die eindrücklichste Gestalt aus der Reihe. Bei andern, wie etwa bei Andreas, wird das Attribut (hier das Andreaskreuz) geschickt zum Hauptakzent erhoben; Thomas erhält außer der Lanze als weiteres Attribut das Herz Jesu mit der Seitenwunde. Es mag dahingestellt bleiben, ob der Maler Stiche als Vorbilder benützt hat. Die durchaus malerische Auffassung scheint eher gegen diese Annahme zu sprechen. Die farbige Haltung ist diskreter und geschlossener als die Schwarzweißwiedergabe vermuten läßt. Der Restaurator hat sich klug davor gehütet, die Bilder farbige aufzudonnern. Die einheitliche farbige Haltung, ein Hauptziel der spätbarocken Deckenmalerei, gibt den Bildern ihren besondern Reiz.

Die beiden Schöpfer der Deckenbilder von Zeiningen dürften im Kreise der süddeutschen Maler, über die Hermann Ginter ein gutes Buch geschrieben hat ¹⁾, zu suchen sein. Die Bilder, auch die sechs der «mindern Hand», stehen qualitativ weit über den ungefähr gleichzeitig (1770) entstandenen Decken- und Wandbildern in der Stadtkirche des nahen Rheinfeldens.

¹⁾ Hermann Ginter, Südwestdeutsche Kirchenmalerei des Barock; Verlag Filser, Augsburg 1930.